

ERNST SCHIMMELMANN'S REISE NACH
ENGLAND UND FRANKREICH
1766—1767

Von *Peter Hirschfeld*.

Die Kulturgeschichte sieht ihre Aufgabe darin, die von einem bestimmten, vergangenen Zeitabschnitt herausgebildeten Lebensformen möglichst in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit festzustellen und zu schildern. Wenn dadurch die Grundbedingungen, auf denen das tägliche Leben damals beruhte, deutlich gemacht werden, fällt zugleich auch neues Licht auf die bekannten Persönlichkeiten einer Epoche. Unter diesem Gesichtspunkt ist keine alte Notiz ohne Bedeutung. Neben den Briefen als unmittelbarsten Quellen bringen oft gerade die anscheinend nüchternsten Archivalien wie Rechnungen und Anschreibehefte neue Aufschlüsse. Eine jede dort eingetragene Notiz oder Zahl bewahrt ja eine objektive Tatsache aus einem vergangenem Leben — freilich unabhängig von dem unersetzbaren Stimmungsgehalt alter Briefe. So verrät uns zum Beispiel ein auf der Reise geführtes Anschreibeheft, das getreulich jede Ausgabe für Essen, Wohnung, Kleidung, Sehenswürdigkeiten, Bücher, Besuche verzeichnet, zwar nur wenig über den jeweiligen seelischen Zustand des Reisenden, aber umso exakter hält es alles fest, was der Betreffende gesehen, getrieben, gekauft hat; woran er sich bildete und wie er sich zu seiner Umwelt stellte.

Solche Anschreibehefte über die Reise des jungen *Ernst Schimmelmann* vom 21. Juli 1766 bis zum 18. Dezember 1767 durch England, Frankreich, die Niederlande und Deutschland bewahrt das so reichhaltige Schlossarchiv zu Ahrensburg in Holstein.¹⁾ Ernsts begleitender Hofmeister, der aus Hamburg gebürtige *Lucas Friedrich Zagel* (1735—1785), später Schwager des Kammerherrn *August v. Hennings*, hat die Hefte mit jener erstaunlichen Akribie

¹⁾ Siehe L. Bobé, V. Thorlacius-Ussing und V. Sloman im *Tilskueren* 1933, p. 175; P. Hirschfeld im *Tilskueren* 1935, p. 341; H. Schadendorff in *Nordelbingen* 11, 1935, p. 184 und 12, 1936, p. 156. An weiterer Literatur nenne ich nur L. Bobé, *Efterladte Papirer fra den Reventlowske Familierekreds*, Bd. IV (1900) und V (1902) mit der Biographie von Ernst Schimmelmann

geführt, die uns überall in der Rechnungsführung des Schatzmeisters *Heinrich Carl Schimmelmänn* (1724—82) und seiner Beamten begegnet, und die eine der Ursachen seines ausserordentlichen und dauerhaften Reichstums war. Die Ausgaben während des Aufenthalts in England vom 21. 7. 1766 bis zum 4. 7. 1767 füllen vier Hefte und betragen 1376 Pfund; in Frankreich gab man vom 4. 7. 1767 bis zum 23. 10. 1767 14 000 Livres aus, deren Verzeichnung ein weiteres Heft erforderte. Die restlichen Ausgaben in den österreichischen Niederlanden, in Holland und in Deutschland stehen in drei dünnen Heften. Einige hundert sorgfältig gebündelte Belege fügte Zagel den Abrechnungen bei, die er von England aus dem Vater Schimmelmänn einschickte. Im ganzen betragen die Reisekosten einschliesslich zahlreicher Anschaffungen von Kleidern und Büchern über 40 000 Mark Courant.

Ernst Schimmelmänn wurde als ältester Sohn des späteren dänischen Schatzmeisters H. C. Schimmelmänn am 4. 12. 1747 in Dresden geboren. Sein Vater — seit 1761 in dänischen Diensten — hatte 1759 das Gut Ahrensburg in Holstein gekauft, und hier wurde Ernst in der alten Woldenhorner Kirche 1763 konfirmiert. Zwei Jahre brachte er dann mit Studien in Genf und Lausanne zu; zunächst betreut von dem Hofmeister *de La Fare*, den später Zagel ablöste. Die hervorragenden Eigenschaften des begabten Jünglings traten damals schon deutlich hervor, aber auch an Schattenseiten fehlte es nicht. Ein Memorial, das Bobé zweifellos mit Recht Zagel zugeschrieben und ins Jahr 1766 gesetzt hat,²⁾ lobt Ernsts edles Herz, seinen Wissensdrang, seine Güte und Aufrichtigkeit, während Unbeständigkeit, Unordnung und eine kritische Einstellung gegenüber der Religion dem Erzieher noch Sorge machen. Darf man vermuten, dass sich der Vater Schimmelmänn gerade im Hinblick auf eine Erziehung zur Beständigkeit, Ordnung und Religiosität mehr gute Einflüsse von einem Aufenthalt im damaligen England versprach als in Frankreich? — So trat Ernst Schimmelmänn im Juli 1766 mit Zagel seine »Kavaliersreise« auf einem englischen Paketboot an, das sie für den Preis von einer Guinea pro Person am 21. 7. an der Ostküste Englands in Harwich absetzte. Der Ausgangspunkt der Reise war offenbar Hamburg, wo die Familie seit 1758 das alte Gottorfer Palais in der Mühlenstrasse besass, oder Ahrensburg, der gewohnte Sommeraufenthalt der Schimmelmänn.

und unerschöpflichen Anmerkungen; ferner Joh. Georg Rists Lebenserinnerungen, Bd. I (1880) p. 103 ff.

Grossen Dank schulde ich Herrn Dipl. Ing. Hans Schadendorff und Herrn Wilh. Albers in Ahrensburg für die zur Bearbeitung überlassenen Archivalien und für zahlreiche Hinweise; ebenso dem »Gemeinschaftlichen Fonds der Schleswig-Holsteinischen adeligen Klöster und Güter« für seine 1936 gewährte Forschungsbeihilfe.

²⁾ Reventlow-Papirer, Bd. VII (1906) p. 454 f.

Vergegenwärtigen wir uns kurz die damalige Lage in Europa, wie sie sich den Reisenden darstellte! In Dänemark war am 14. 1. 1766 auf Friedrich V. der junge Christian VII. gefolgt, und die Erschütterungen der Struensee-Zeit standen bevor. Während Ernst Schimmelmänn in England war, schloss der ältere Bernstorff mit dem russischen Bevollmächtigten, *Caspar von Saldern*, den Tauschvertrag über den Kieler Landesteil ab, der die »Ruhe des Nordens« weiter befestigte. In England regierte seit 1760 König *Georg III.*; bis 1768 noch mit dem älteren *Pitt* als Minister. Im Frieden von Paris 1763 hatte die englische Weltmacht ihre besonders Frankreich gegenüber gemachten Fortschritte festgelegt; der mit der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika verbundene Rückschlag erfolgte erst 1775.

Im Geistesleben wurden die Vorzeichen für die 1789 in der französischen Revolution bevorstehende Umwandlung der alten, europäischen Ordnung schon sichtbar: *Rousseau*, dessen *Contrat social* 1762 erschienen war, kam wenige Monate vor Ernst Schimmelmänn mit dem englischen Philosophen *David Hume* nach England und schrieb hier die ersten sechs Bücher seiner »Confessions«. Die 1761 veröffentlichte »*Nouvelle Héloïse*« hat der Schatzmeister 1775 auch für die Ahrensburger Bibliothek angeschafft. Einen großen Vertreter der französischen Aufklärung: *Diderot*, lernte Ernst 1767 persönlich in Paris kennen und urteilte noch fünfzig Jahre später über ihn, sein Atheismus sei eigentlich nur Theorie gewesen. — In der deutschen Literatur breitete der »Sturm und Drang« die klassische Epoche vor, deren enge Verbundenheit mit Dänemark gerade Ernst Schimmelmänn durch sein Eintreten für *Schiller* dokumentieren sollte. *Klopstock* lebte schon seit 1751 in Kopenhagen. Als Ernst in England war, studierte der um zwei Jahre jüngere *Goethe* in Leipzig. *Winckelmann* stand in seinem letzten Lebensjahr. *Lessing* begann 1767 als Dramaturg des Hamburger Theaters im Gegensatz zum französischen Geschmack auf *Shakespeare* hinzuweisen, dessen Königsdrama *Heinrich V.* Ernst in London sah. Überall regten sich in den Jahren der Reise neue geistige Kräfte sowohl aufbauender wie auflösender Art. Wie lebhaft der junge Schimmelmänn schon damals an den philosophischen und poetischen Produktionen seiner Zeit teilnahm, wird die Betrachtung seiner Bücherkäufe im letzten Abschnitt zeigen. — Zunächst sind jetzt Gang und Zweck der Reise zu untersuchen.

Über die Reisetchnik des 18. Jahrhunderts geben die Anschreibehäfte zahlreiche Aufschlüsse. Der Kajütenplatz im englischen Paketboot kostete für Schimmelmänn und *Zagel* je eine Guinea; der Deckplatz für den Bedienten *Jaques Travier*, der die ganze Reise mitmachte, die Hälfte. Alle Matrosen erhielten zusammen $\frac{1}{2}$ Guinea, die Aufwärter in der Kajüte sechs, die Schiffsjungen drei

Schilling Trinkgeld, an dem Ernst überhaupt nie sparte. Im Zollhaus verteilte er sogar 16 sh. Das erste Frühstück nahm man an Land ein und fuhr dann mit einer vierspännigen Postkutsche für 2 Pfund 2 sh. nach Colchester, wo das Mittagessen 9 sh. kostete. In dem kleinen Ort Witham in Essex stärkten sich die Reisenden durch Tee und Kaffee im Posthause. Der Besitzer, Mr. *Jeremiah Brown*, präsentierte ihnen als Rechnung ein allerliebstes Blatt Ge-

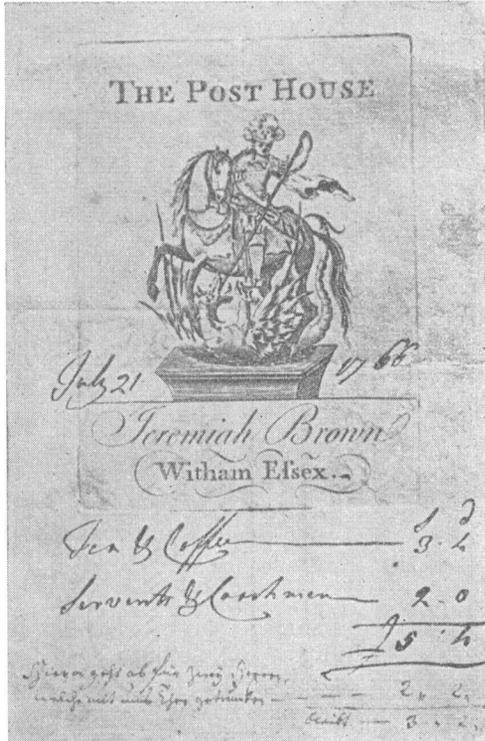


Abb. 1. Rechnung vom 21. 7. 1766.

brauchsgraphik, das Zigel unter den Belegen aufhob (Abb. 1). Die obere Blatthälfte nimmt eine gestochene Darstellung des heiligen Georg im Kampfe mit dem Lindwurm ein; unter dieser Scene erscheinen die Ausgaben, zusammen mit zwei Mitreisenden sowie den Kutschern und Bedienten 5 sh. 4 pence. Man zog aber getrennte Kasse vor, und Zigel notierte: »Hiervon geht ab für zwey Herrn, welche mit uns Thee getrunken: 2 sh. 2 p.« — Das Nachtquartier in Ingatestone kostete einschliesslich Abendessen mit den englischen Spezialitäten Beef und Hahn 16 sh.

Am 22. 7. ging es vierspännig nach London (Abb. 2), wo man aber nur vier Tage blieb. Weil das gewählte Wirtshaus am jenseitigen Ende der Stadt lag, musste an der Poststation ein Miet-

wagen genommen werden, dessen Lenker nicht ortskundig war, denn »ein Kerl, der uns den Weg durch die Stadt zeigte«, bekam 2 sh. Der erste Besuch am folgenden Tag galt zweckmässiger Weise dem Bankier Mr. *Cottin*, der die Geldzahlungen vermittelte. Nachmittags machte Ernst in der St. James Street Einkäufe: ausser einem Paar feiner Schuh- und Strumpfschnallen für 5 Pfund 14 sh. merkwürdigerweise »A fine pappier Machée Toothpicklare finely painted«, also ein Futteral für Zahnstocher, und ein Riechfläschchen für 12 sh. Diese Preise zeigen schon, dass in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in England für alle besseren Hand-

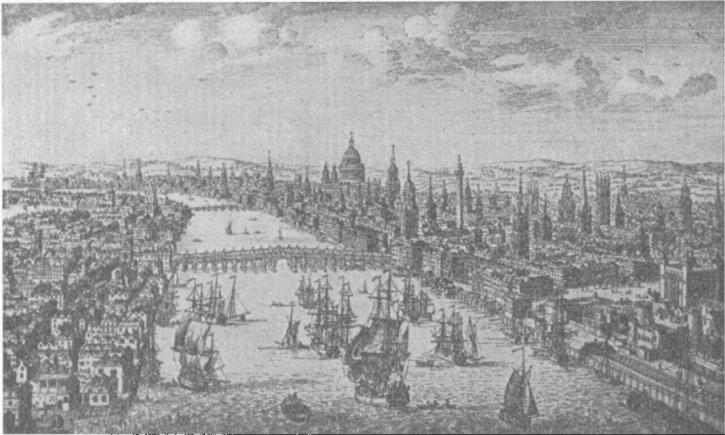


Abb. 2. London um 1770. Stich.

werkserzeugnisse, für Hotelmahlzeiten und Kleider Preise etwa wie heute zu zahlen waren. Billiger waren Lebensmittel, Zimmerpreise, Löhne und Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Das Zeitalter der Industrialisierung brachte auch hier die Angleichung des Besonderen an das Durchschnittliche.

Am 24. 7. kaufte Ernst auf der Pall Mall Bücher, am nächsten Tag Haarbeutel, Zahnbürsten, Zahnpulver und eine Seifenkugel. In einen neuen Hut liess Zagel »des Herrn Barons Nahmen mit Nägeln setzen«.

Am 26. 7. liess sich Ernst in einer Sänfte (Porte Chaise) zum russischen Gesandten tragen, um einen wohl mit den russisch-dänischen Tauschverhandlungen über Kiel im Zusammenhang stehenden Höflichkeitsbesuch zu machen. Am gleichen Tag kaufte er beim Schneider *Beerling* für fast 60 £ Kleider: für sich selber ein tägliches Kleid, eins mit Goldknöpfen und eins mit silbernen Tressen für 24 £; ferner für den Diener Jaques eine Livree und ein Hauskleid. — Die Wirtshausrechnung für fünf Tage betrug 6 £ und war französisch abgefasst.

Am 27. 7. morgens ging es über Farnham und Winchester für zwei Monate nach Southampton. Am ersten Morgen musste sich der junge Baron hier für 2¹/₂ sh. frisieren lassen, weil Jaques nicht mit der Extrapost gefahren war, sondern mit der gewöhnlichen Stage Coach erst später eintraf. Zahlreiche Zerstreuungen erwarteten die Reisenden; schon am 29. machten sie im Assemblée-Saal einen öffentlichen Ball mit, was für Schimmelmänn 1 £, für Zagel die Hälfte kostete. Am 20. 8. fuhren beide nach Salesbury, wo sie zwei Pferderennen sahen, und nach Wilton. Einige Tage darauf wurde Ernst durch einen Brief seiner Mutter erfreut, der an den Bankier Cottin adressiert war. Der englische Bediente, der neben Jaques engagiert worden war, bekam für den August 1 £ 8 sh.

Ein Ausflug nach der Isle of Wight fiel in die Tage vom 3.—7. September. Vierspännig ging es bis Gosport, dann im Boot nach Portsmouth, wo man den ganzen Vormittag im Hafen umherfuhr und das Kriegsschiff Dorsetshire besichtigte. Die Überfahrt zur Insel kostete 7 sh. Schimmelmänn besah die Felsnadeln an der Westspitze und Carisbrook Castle, wo Karl I. Stuart vor seiner Verurteilung gefangen gehalten wurde, und kehrte dann über Cowes nach Southampton zurück. Die französischen Verse, zu denen die Isle of Wight ihn begeisterte, sind charakteristisch für seine idealistische Weltanschauung. Alle Menschen auf dieser entzückenden Insel erscheinen Schimmelmänn wie ein Freundeskreis ohne Rangunterschiede; aber noch nicht im Sinne von Rousseaus Radikalismus, sondern noch in der idyllischen Form eines arkadischen Schäferlebens auf Cythera:

»... Une paix éternelle y semble habiter.
On connaît peu ici tous ces grands de la terre.
Les titres de ces lieux ne sont qu'ami ou frère.
Ils sont nés tous égaux, bergers ou laboureurs.
L'orgueil trouble jamais leur tranquille bonheur.«

Am 14.9. wurde ein Ausflug nach Ramsay gemacht, wo die Rechnung der Erfrischungen wieder eine reizende, von W. Hasckoll gestochene Vignette zeigt (Abb. 3). Am Tage darauf veranstaltete Schimmelmänn »ein so genanntes öffentliches Frühstück im Asemblée Saal à 153 Personen à 1 sh.« Ein sonderbarer Brauch, der wohl eine Art Abschiedsfeier für alle inzwischen gemachten Bekanntschaften darstellte.

Die Rückreise nach London wurde mit einem 170 Pfund schweren Koffer am 23.9. angetreten. In London erkältete sich Ernst und wurde mit Räucherpulver so erfolgreich behandelt, dass er schon am 27. 9. den Grafen *Bothmar* und den russischen Gesandten besuchen und am Tage darauf auf der Themse fahren konnte. — Damit schliesst »Nr. 1 der Reise-Rechnung des Herrn Ernst

Baron von Schimmelmann in Engelland« mit einer Ausgabe von 211 £ 18 sh. 15½ p. ab. Zagel fügte in kleiner Schrift hinzu: »Ich habe für mich verwenden müssen: 33 £.«

Schon 3. 10. fuhren die Reisenden wieder nach Southampton, um bis zum 13. Januar 1767 dort zu bleiben. Am 20. 10. zahlte Zagel »an Mr. Martin für das See bad des Herrn Baron 10½ sh.« und »an den Guide, der ihn ins Bad führte« 5 sh. Am 29. 10.



Abb. 3. Rechnung vom 14. 9. 1766. Vignette von W. Haskoll.

kassierte der Pensionsinhaber Menkton 50 £ Pension für ein Vierteljahr ein. Eine grössere Reise führte vom 3.—15. 11. über Oxford, wo der Konsum an Porter bemerkenswert war, Blenheim, Gloucester, Monmouth nach Cardiff, in dessen Nähe Schimmelmann in ein Kohlenbergwerk 36 Klafter tief zum Studium einfuhr. Über Bath kehrte man nach Southampton zurück. Um Weihnachten erkrankte Ernst schwerer und empfing vom 18.—26. 12. tägliche Visiten von Dr. Speeds, der jedesmal eine Guinea berechnete. Offenbar auf seinen Rat hin besorgte der junge Baron sich am 29. 12. sieben Nachtmützen. Die Krankheit verschlang noch 23 £ an Apothekerkosten und Vergütung an den Pensionsinhaber für Aderlässe, Klystiere und Pflege.

Dass Ernst Schimmelmann seine Sprachkenntnisse methodisch durch ausgiebigen englischen Unterricht vervollständigte, zeigt das

erhebliche Honorar von 30 £, die sein Lehrer Mr. Scott am 12. 1. empfing. Am folgenden Tage reisten beide nach London, um hier endlich einen längeren Aufenthalt bis zum 2. Mai zu nehmen. Mit dem 21. 1. endete das zweite Anschreibheft über 378 £; Zigel verbrauchte 42 £.

In London wurden ausser Theater- und Konzertbesuch, Sprach- und Flötenunterricht die verschiedensten Besichtigungen vorgenommen. Im Februar sah man ein Hahnengefecht in Westminster, im April eine der drei Jahre vorher erfundenen und von den Arbeitern in dumpfer Ahnung des kommenden so heftig angefeindeten Webemaschinen in einer Wollmanufaktur. Im Mai unternahm man eine Reise nach Bristol, wo eine Messing-Fabrik, eine Nadel-Fabrik und zwei »Glashäuser« die Aufmerksamkeit erregten. Nach kurzem Aufenthalt in Southampton war man am 18. 5. wieder in London und schloss die dritte Rechnung mit 263 £ und 55 £ für Zigel ab.

Bei zunehmender Besserung des Wetters machte man zahlreiche Ausfahrten im gemieteten Wagen. In Wimbledon sahen die Reisenden eine Parade, in London eine Tapeten- und eine Seidenmanufaktur, in Chelsea das Findlingshospital, dem Händel eine Orgel geschenkt hatte. Schimmelmann legte sich noch einen rotseidenen Anzug und für 28 £ 8 sh. eine »goldne Horizontal Taschenuhr mit Glas« zu und kaufte für 35 £ Bücher. Am 29. 6. sahen sie das Parlament und gaben 2½ sh. »an den Mann, der uns nachher ins Unter-Parlament einliess, die Debatten daselbst mit anzuhören«. Dasselbe bekam am 2. Juli: »die Frau, welche uns in die Zimmer, die ins Ober-Parlament führen, einliess, um den König auf dem Thron zu sehen«. (Abb. 4). Diese Orientierung über die parlamentarischen Gebräuche fiel in die letzte Woche des Aufenthalts in London; zwei Tage später, am 4. 7. 1767, fuhr Schimmelmann mit Zigel und Jaques über den Kanal nach Calais.

Für die Weiterfahrt auf dem Festlande nach Paris bedienten sich die Reisenden nicht der Postchaisen sondern fanden es zweckmässiger, am 5. 7. in Calais eine »berline«, also eine viersitzige Reisekutsche zu mieten, mit der sie am 6. 7. über Béthune in Paris eintrafen und im Hotel de Saxe abstiegen. Vom 9. 7. an mieteten sie von »Charles, loueur de Carosse, rue Magazine« für monatlich 340 livres Wagen, Pferde und Kutscher, um für alle Fahrten unabhängig zu sein. Für vornehme Besucher war das unerlässlich und üblich. Bei weiteren Touren in die Umgebung gab es gegen Mehrzahlung zwei Pferde Vorspann; so vom 3.—10. 8. nach Compiègne und am 20. 10. nach Versailles und Marly.

Der ganze Reiz der im Gegensatz zur englischen so viel mannigfaltigeren französischen Küche mit ihrer Fülle leckerer Gemüse und Fleischgerichte spricht noch aus den von Zigel aufgehobenen

Rechnungsbelegen. Das Frühstück nahmen die Reisenden natürlich in einer der angenehmen Crémereien ein. Eine grosse Rolle spielten die Rechnungen der Wäscherin, deren Arbeit in England offenbar von der Pension ohne Sonderberechnung übernommen worden war.

Die Anschaffungen betrafen ausser einigen Anzügen beim »Marchand tailleur Monsieur Kel« verschiedene, elegante Ausstaf-

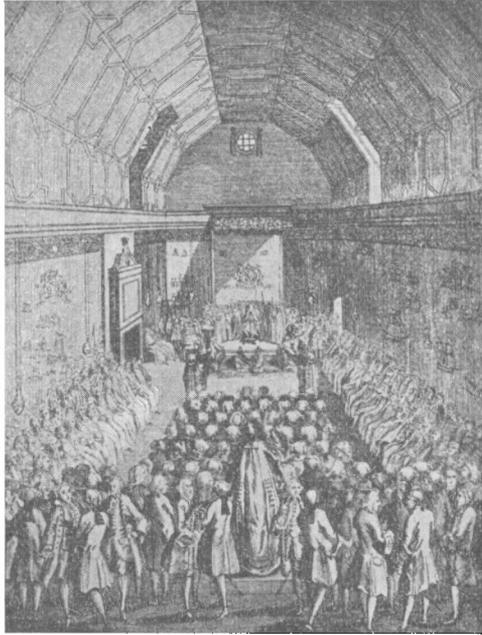


Abb. 4. Der englischen König im Oberhaus.
Stich von T. Lodge 1769.

fierungen; z. B. »une épée d'acier incrustée en or« für 240 livres und ein silbernes Jagdmesser für 42 livres; dazu Degengehenke. Ende August kaufte sich Ernst Schimmelmänn zwei Floretts, Fechthandschuhe und Fechtschuhe und nahm täglich zwei Stunden Fechtunterricht bis zur Abreise Ende Oktober. Von Ende September an kam noch täglich eine Stunde Tanzunterricht dazu. — Mehrfach liess sich der junge Baron beim Zahnarzt die Zähne reinigen, was jedesmal nicht weniger als 12 livres kostete.

Besucht wurden ausser den Sehenswürdigkeiten eine Spiegel-fabrik und eine Schnupftabakmanufaktur. Am 23. 10., dem letzten Tag in Paris, verteilte Ernst 90 livres Trinkgelder und schenkte ausserdem, wie Zagel schreibt, »nach Gewohnheit vieler fremder protestantischer, in Paris sich aufhaltender Cavaliers an die Armen der schwedischen Kirche einen Louis d'or«. — Dann kaufte man

noch vier Bouteillen Wein für die Reise und fuhr über Péronne-Cambrai-Valenciennes in die oesterreichischen Niederlande; diesmal aber weder mit der Post noch in einer gemieteten Kutsche, sondern in einer eigenen »diligence, peinte en gris, garni en velours jaune«, die am 19. 10. für 900 livres gekauft worden war. So brauchte man nur vier bis sechs Pferde auf den Poststationen zu nehmen. Bei Mons überschritten die Reisenden die Grenze; am 26. 10. besahen sie schon in Brüssel eine Tapetenmanufaktur; am 27. waren sie in Holland, wo sie sechs Wochen blieben und 1360 Gulden ausgaben. Von Utrecht bis Amsterdam wurde das Gepäck mit der »Treck Schuyte«, das heisst einem Schleppkahn, befördert; diese in den hochgelegenen Kanälen angenehme Beförderungsart benutzten auch die Reisenden selber bei einem Ausflug nach Haarlem. Ausser einigen Bällen waren es in Holland merkwürdigerweise die Strafanstalten, die am schenswertesten zu sein schienen: ein Zuchthaus und ein Spinnhaus; ferner ein Tollhaus; ausserdem noch Mühlen und ein medizinischer Garten.

Am 13. 12. 1767 wurde die deutsche Grenze hinter Bentheim überschritten; die Weiterfahrt führte über Osnabrück-Nienburg, durch die Lüneburger Heide über Schneverdingen nach Harburg, wo man in einem Ewer, der auch für die Reisekutsche Platz bot, über die Elbe nach Hamburg übersetzte. Am 18. 12. 1767 war Ernst Schimmelmänn wieder zu Hause.

Es ist unwahrscheinlich, dass die blosse Absolvierung der beliebten »Grossen Tour« junger Adliger dem stets praktisch denkenden Schatzmeister für seinen Sohn genügt hätte. Er wünschte vielmehr, durch diese kostspielige Reise die finanzwirtschaftliche Ausbildung seines einstigen Nachfolgers zu fördern. Deshalb wurde der Aufenthalt in England auf ein Jahr ausgedehnt gegenüber nur 3½ Monaten in Frankreich; darum offenbar der lange Aufenthalt an der Küste in Southampton und die Besichtigungen von Fabriken, Werften, Bergwerken und die Anschaffung zahlreicher nationalökonomischer Bücher — meistens nach dem Rat des Buchhalters an Cottins Bank. Genauerem Aufschluss gibt eine Erläuterung, die Zagel am 2. 7. 1767 seiner dritten Reiserrechnung voranstellte. Darin heisst es: »Es folgt hierbey ein eigenhändiger Aufsatz des Herrn Barons von der Banque. Es hätte selbiger noch sehr erweitert werden können, da noch viele Materialien dazu vorhanden waren, allein die Zeit hat es nicht erlauben wollen. ... Es ist sehr zu verwundern, dass wir von der hiesigen Banque keine eigentliche Beschreibung haben aufreiben können, ohngeachtet sonst die Engelländer über alles schreiben; umso viel mehr Mühe hat der

Herr Baron gehabt, dieses zu sammeln und in Ordnung zu bringen, welches besonders bey den Banque Capitalien sich ereignet hat, wo wir in einigen Tagen durch alle zur Hand habenden Bücher doch keine mehrere Einsicht erlangen konnten, weil eines dem anderen nicht selten widersprach, und in allen Büchern durchgehends nichts vollkommenes hierin anzutreffen war. ... Der andere französische Aufsatz rührt von dem älteren Herrn Cottin her ...«. —

Den Umfang und zugleich die Schwierigkeit der im fremden Land betriebenen Bankstudien hat Zagel anschaulich geschildert, wenn auch Ernst' Aufsatz leider verloren ist. Auch Zagels vorbildlich genaue Rechnungsführung verfolgte wohl einen pädagogischen Nebenzweck. Ernst selbst beteiligte sich durch Ausschreiben von Quittungen z. B. bei Empfang seines Taschengelds von 5 Guineen; ja, über die Kosten eines Ausflugs nach Fontainebleau im Oktober 1767 lieferte er eine eigenhändige Aufstellung mit genauester Begründung der einzelnen Posten. Dass die Post etwa doppelte Taxe nehme, sei üblich bei Anwesenheit des Königs. Schwarze Strümpfe kosteten 11 livres; sie waren nötig, denn »man hatte gesagt in Paris, dass man weisse trug, ich konnte aber nur mit schwarzen bei Hofe erscheinen«. Hinter dem Posten von 2 livres für einen Ersatzriemen an der Kutsche schrieb Ernst: »Ich kann bezeugen, dass sich der alte unterm Wagen zerbrochen«. Fast scheint es, als ob sich der Sohn über die beim Vater beliebte, allzu pedantische Rechnungsführung lustig machen wollte, aber eine solche Ironie lag wohl noch nicht in der Natur des jungen Ernst, von dem sein Vater auf dem Totenbette zu Balthasar Münter, dem Pfarrer von St. Petri zu Kopenhagen, sagte: »Er ist ein guter Mensch und hat seinen Vater nie betrübt«.

Trotz des nationalökonomischen Zwecks der Reise wurde für Ernst Schimmelmans so stark den Künsten und Wissenschaften zuneigenden Sinn doch schliesslich alles das am bedeutendsten, was er an Kunstdenkmälern und Kunstdarbietungen in England und Frankreich sah oder hörte. Dass auch die Rechnungshefte das deutlich machen, gibt ihnen ihren farbigen Reiz und ihren besonderen Wert für unsere Kenntnis von Ernst Schimmelmans Werdegang. Die Besuche von Kirchen, Schlössern, Gärten, Galerien, von Ateliers, von Theatern und Konzerten; ferner die Anschaffungen von Büchern und Noten, schliesslich die Erteilung von Musik- und Tanzunterricht — alles findet sich in den Heften verzeichnet.

Am 20. 8. 1766 besichtigten die Reisenden von Southampton aus Lord Pembrokes Haus und Garten zu Wilton. Der Hausver-

walter zeigte ihnen das von Inigo Jones erbaute Gebäude; durch Ankauf einer gedruckten Beschreibung hatten sie sich vorbereitet. Auch die berühmten Denkmale der Steinzeit, die Stonehenge bei Salisbury, besahen sie an Hand einer »gedruckten Beschreibung des alten Tempels, genannt Stone Henge«; ebenso Schloss Windsor. In Oxford wurden verschiedene der schönen alten Colleges an der Universität besucht: Christ Church-College mit der reichen Bildergalerie, New College, All Souls College mit seiner Bibliothek, Mertons College; von Oxford aus sahen die Reisenden am 8. 11. 1766 Marlboroughs Schloss Blenheim und am Tage vorher eines der berühmtesten Beispiele für den modernen Parkstil, der damals in Deutschland eben erst bekannt wurde: den vom Landschaftsgärtner Lancelot Brown (1715—82) angelegten »englischen Garten« in Stowe. Ein weiterer berühmter Garten in Kew, vom Verfechter des chinesischen Gartenstils, Chambers, 1763 durch ein Sticwerk bekannt gemacht, wurde im Mai 1767 besichtigt; desgleichen der »vortreffliche Garten und Park des Herrn Hoare zu Sturton«. Im Frühling 1767 sah Ernst Schimmelmann ferner das britische Museum, den Tower (wo die Betrachtung der Reichsinsignien 4 sh. extra kostete), Westminster Abbey, mehrfach die St. Pauls Kathedrale, Schloss Hamptoncourt und Schloss Kensington. Eine Gemäldeausstellung in der Pall Mall wurde mit Hilfe von Katalogen studiert.

In Paris, wo die finanzwirtschaftlichen Studien zurücktraten, mehrten sich die Kunstexkursionen. Die Reihe der besichtigten Kunstdenkmäler lässt sich wieder an Hand der verausgabten Pourboires verfolgen: Die Kirchen Val-de-Grâce, Ste Geneviève, St Thomas d'Aquin; die alte Königskathedrale in St Denis mit ihrem Kirchenschatz; die Klosterkirchen der Augustiner, Kapuziner, Karmeliter und Cölestiner. Notre-Dame de Paris ist nicht genannt; wohl weil der Besuch keine Ausgaben verursachte. Dagegen erscheinen die bekanntesten Schlösser der Umgebung in den Heften: Versailles mit Grand Trianon, Fontainebleau, Chantilly, St Cloud, Meudon, Sceaux; ferner die heute verschwundenen Schlösser La Muette und Marly — der in der französischen Revolution zerstörte Lieblingssitz Ludwig XIV. In der Stadt sahen die Reisenden das Hôtel de Soubise (heute Archives Nationales) mit seinen herrlichen Rokoko-Innenräumen und natürlich mehrfach den Louvre mit der dort untergebrachten Akademie der bildenden Künste; schliesslich die Bildergalerie im palais Royal. Ausser den Kunstkabinetten der Herren *de Cagny*, *Tier*, *Callis* besichtigte Ernst Schimmelmann am 16. 10. 1767 das Grabmonument des Marschalls Moritz von Sachsen von *Jean Baptiste Pigalle*, dem damaligen Mode-Bildhauer — zweifellos im Atelier des Künstlers, denn das sehr theatrale Werk wurde erst 1770 fertig und in Strassburg aufgestellt.

Unter dem 21. 4. 1767 erscheinen im Londoner Anschreibehaft die Posten von je 1 sh. »an den Bedienten der Mahlerin Miss Angelica und des Mahlers West«. Bei beiden damals im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses stehenden Künstlern machte Ernst Schimmelmann also Atelierbesuche. *Benjamin West* war seit 1763 der besondere Günstling des englischen Königs. Miss Angelica ist die damals fünfundzwanzigjährige *Angelica Kauffmann*, die Lord *Wentworth* ein Jahr zuvor aus Italien nach London gebracht hatte. 1764 hatte sie *Winckelmann* porträtiert. In London feierte ihre malerische Begabung und vielleicht noch mehr ihr weiblicher Zauber grosse Triumphe. Unter zahlreichen Heiratsanträgen fand sich auch der ihres Kollegen *Reynolds*, aber leider verband sich Angelica noch im gleichen Jahr, in dem Ernst ihre Bekanntschaft machte, mit einem Hochstapler, von dem sie 1768 wieder geschieden wurde. Ernst Schimmelmanns hier angeknüpfte Beziehung wurde vielleicht der Grund dafür, dass seine Lieblingsschwester *Julia* sich 1784 in Rom gerade von Angelica Kauffmann für ihren Bruder porträtieren liess. Aus dem Schimmelmannschen Palais in Kopenhagen gelangte das Bild dann nach Ernst' Tod nach Ahrensburg.³⁾

Dass die Reisenden fleissig die Theater besuchten, versteht sich von selbst; im August 1766 sassen sie in Southampton fast jeden zweiten Tag in der Komödie. Ende September waren sie zum ersten mal im Londoner Covent Garden Theatre, wo sie auch Shakespeares Heinrich V. sahen. Hier wie dann im Januar 1767 in der Londoner Oper kostete der Logenplatz 5 sh. In der Oper gab Zagel ausserdem »dem Box Keeper 2½ sh., um ihn willig zu machen, künftig Plätze für uns aufzuheben«. Der Andrang war also gross; ebenso im Februar im Drury Lane Theatre, als der grosse, damals fünfzigjährige Schauspieler *Garrick* auftrat, den *Helfrich Peter Sturz* ein Jahr später so eindringlich in seinen Reisebriefen geschildert hat.

In Paris bezahlten die Reisenden in der französischen wie in der italienischen Komödie 6 livres im I. und 3 livres im II. Rang; in der Oper 7½ livres. Im Opernhaus im Palais Royal fand auch eine Besichtigung der technischen Einrichtungen statt. Was gegeben wurde sagen die Eintragungen in den Heften leider nicht.

Von besonderem Interesse sind die drei Aufführungen von Händels Oratorien im Covent Garden Theatre, die Schimmelmann und Zagel in den Osterwochen 1767 hörten. Die Anschreibehafte beweisen damit, dass auch in der Zeit zwischen Händels Tod 1759 und dem ersten Händel-Fest 1784 seine Oratorien öffentlich aufgeführt wurden; freilich durchaus als Konzerte für Wohlhabende,

³⁾ Vgl. G. Pauli in Zeitschrift für Kunstgeschichte, IV (1935) p. 9 ff.

denn der Platz kostete 10½ sh., also mehr als ein Opernplatz.⁴⁾ Die Reisenden hörten die »Deborah« am 11. März, den »Samson« am 18. März, den »Messias« (komponiert 1741), an dessen Auf-führung an gleicher Stelle acht Jahre vorher der blinde *Händel* noch selbst teilgenommen hatte, am 8. April. — Die seit 1765 von *Johann Sebastian Bachs* begabtem Sohne *Christian* zusammen mit *Karl Friedrich Abel* in London veranstalteten »Bach-Abel-Konzerte« scheinen die Reisenden dagegen nicht besucht zu haben; nur in Oxford und Southampton wurde je ein Konzertbesuch registriert. Ernst Schimmelmänn nahm aber von Ende Januar 1767 an in London Flötenunterricht bei dem Italiener *Florio Grassi*, der üblicher Weise zur »Entrée« gleich zwei Guineen bekam. Er gab dann weiterhin zum gleichen Preis monatlich acht Stunden. Auch in Paris setzte Ernst die Flötenstunden fort; allerdings entpuppte sich der zuerst gewählte »Flötenmeister« als ein Missgriff, sodass er Ende August »abgeschafft« und durch einen anderen ersetzt werden musste. Dieser gab dann jeden Tag eine Flötenstunde zu je 4 livres. Eine neue Querflöte zum Preis von 4 Guineen hatte Ernst schon am 10. 2. 1767 in England erworben; ebenso Notenmaterial für Kammermusik, die ihm in London der Flötenlehrer Grassi empfahl und besorgte: am 11. 4. unter anderem Duette und Trios von Dottels sowie Trios und Solostücke von dem oben genannten Karl Friedrich Abel (1725—87). Die Noten, die am 1. 7. 1767 für 3 Guineen gekauft wurden, sind leider nicht im einzelnen aufgeführt. Über die Notenerwerbung in Paris am 6. 10. 1767 schickte Bordet dagegen eine genaue Aufstellung. Neben verschiedenen unbekannteren Komponisten erscheinen vor allem die damals etwa fünfzigjährigen Generationsgenossen der Söhne Bachs: Sonaten von *Wagenseil* (1715—77), Trios von *Stamitz* (1717—57), Quartette von *Toeschi* (1724—88); ferner Sonaten von *Locatelli* (1693—1764). — Ernst Schimmelmänn betrieb wie seine Schwestern *Caroline* und *Julia* die Musik mit Ausdauer; auch später, z. Z. im Frühling 1770 in Kopenhagen bei *J. G. Tauer*, hat er täglichen Unterricht auf der Querflöte genommen.

Ein sehr anschauliches Bild von den vielseitigen Bildungs- und Geschmacksrichtungen des zwanzigjährigen Ernst Schimmelmänn geben schliesslich noch die Bücherankäufe in England und Frankreich. Kompendien über das Bankwesen stehen hier neben philosophischen Essays des 17. Jahrhunderts; die Klassiker *Racine* und *Corneille* neben den Moderomanen von *Goldsmith*. Bei seinen ersten Ankäufen drei Tage nach der Ankunft in London bevorzugte

⁴⁾ Vgl. Müller-Blattau, *Georg Friedrich Händel*, Potsdam o. J., p. 151, 152, wo angenommen wird, dass die Oratorien in Konzertform erst 1784 wieder aufgeführt worden seien.

Ernst noch die Antike und besorgte sich Xenophons Berichte — wohl als Ausklang seiner Genfer Studien. Sehr bald folgen aber Darstellungen der englischen Geschichte, so Howells History of England; dazu später die 1763 veröffentlichte englische Geschichte des Philosophen *David Hume* und die im gleichen Jahr erschienene history of England aus der Feder der eifrigen *Catharina Cambridge-Macaulay*. Unter den philosophischen und pädagogischen Büchern sind ausser Humes Essays die am Ende des 17. Jahrhunderts veröffentlichten Hauptwerke von *John Locke*, die Schriften des Freidenkers *Bolingbroke* und *Benjamin Franklins* »Sophokles« zu nennen; unter der poetischen Literatur *Popes* und *H. Grays* Werke und vor allen der vier Jahre vorher erschienene und schnell berühmt gewordene »Ossian«, die geschickten Nachahmungen alter Bardenlieder durch den Schotten *Macpherson*, sowie Goldsmiths 1766 veröffentlichter Roman »The Vicar of Wakefield« — im Herbst 1770 das Lieblingsbuch des jungen Goethe bei seinen Besuchen im Sesenheimer Pfarrhaus bei Strassburg. Eine Biographie über *Milton* und »remarks on Rousseau«, ergänzen das Bild der Erwerbungen, unter denen auch ein Exemplar des Common Prayer book nicht fehlt.

Während ein Teil der Bücher in London sofort bezahlt wurde, stellte die Buchhandlung Will. Cook am 1. 7. 1767 für die seit April gelieferten Bücher eine Gesamtrechnung aus. Es waren 47 Werke für 34 £ 15 sh. 6 p. Die wertvollsten Erwerbungen waren *Jonathan Swifts* Erzählungen in 21 Bänden für 3 £ 3 sh.; »England Illustrated« für 2 £ 16 sh. und die von dem gelehrten *D. Samuel Johnson* 1765 besorgte, neueste Shakespeare-Ausgabe in 8 Bänden für 2 £ 8 sh. Wir dürfen danach vermuten, dass Ernst damals eine Reihe von Shakespeare-Aufführungen gesehen hat, auch wenn die Anschreibehefte es nicht verraten. — Die von *Addison* geleitete und viel gelesene Zeitschrift Spectator kostete pro Band nur 2 sh. Unter dem Rest der Bücher befanden sich geschichtliche Darstellungen des Parlaments, der Stadt London, der Seefahrt; ein Führer durch das britische Museum und eine Einführung in die Malerei; Briefsammlungen und Gedichte.

In Paris kaufte Ernst ausser einer ganzen Reihe von Reiseführern und beschreibenden Verzeichnissen vor allem die grossen Dramatiker des 17. Jahrhunderts wie *Racine* und *Cornaille*; *Molière* fehlt dagegen. Selbstverständlich wurden auch die bekannten Enzyklopädisten *d'Alembert* und *Diderot* berücksichtigt; von *Diderot*, den Ernst kennen gelernt hatte, schaffte er die *pensées philosophiques* von 1746 und zwei Dramen an. *Montesquieu* und *Voltaire* sind durch sechs- und dreizehn-bändige Gesamtausgaben ihrer Werke vertreten. *Ovids* Metamorphosen wurden in einer sehr kostbaren Ausgabe für 36 livres erworben.

Zum Heimtransport dieser auf rund 300 Bände angewachsenen Bibliothek musste zum Schluss in Paris eine Holzkiste mit dem nötigen Heu zur sorgfältigen Verpackung für 6 livres besorgt werden. Ihre Beförderung machte vor allem bei dem Wechsel von Land- und Wasserweg in Holland erhebliche Unkosten. Aber Ernst Schimmelmänn brachte hier ausser seinen unschätzbaren Erfahrungen auch eine Reiseerinnerung mit nach Hause, die nicht nur in seinen Augen von dauerndem Wert sein mochte.

Ein halbes Jahr nach Ernst Schimmelmänn's Rückkehr rüstete sich auch sein Vater zu einer ähnlichen Reise und zwar als Mitglied des stattlichen Gefolges von 56 Personen, in deren Begleitung der junge König Christian VII. am 4. Juni 1768 von Traventhal aus seine halbjährige Fahrt durch Deutschland, Holland, England und Frankreich antrat. Ahrensburg bildete vom 4. bis zum 6. Juni die erste Station; hier wurde Schimmelmänn als Gastgeber zum dänischen Schatzmeister ernannt. Während dann die Reisegesellschaft nach Hannover und Hanau weiterfuhr, blieb Schimmelmänn zunächst zurück, approbierte am 13. Juni noch in Ahrensburg die Entwürfe seines Architekten *Carl Gottlob Horn* für sein neues und reichstes Schloss zu Wandsbek und reiste dann erst dem Könige nach.

Die Frage liegt nun nahe, ob Ernst Schimmelmänn und Zägel vielleicht an der Vorbereitung der königlichen Reiseroute mitgearbeitet haben, aber das ist bei den ganz anderen Zwecken ihrer Studienfahrt doch höchstens in beschränktem Masse anzunehmen. Dass die königliche Gesellschaft zum Teil die gleichen Städte wie Utrecht, Amsterdam, Brüssel, Calais berührte, liegt an der Gebräuchlichkeit dieser Route; ebenso waren Oxford, Stowe, Windsor so selbstverständliche Reiseziele von London aus wie Versailles, Fontainebleau, Chantilly, St. Cloud für den Besucher von Paris. Es wäre aber eine lockende Aufgabe, einen Vergleich zu ziehen zwischen den Wanderjahren von Ernst Schimmelmänn und der grossen Staatsaktion der Königsreise, wie sie im Reisejournal von 1768 niedergelegt ist und sich etwa im Tagebuch von *Ove Høegh-Guldberg* oder in Helfrich Peter Sturz' Reisebriefen widerspiegelt.⁵⁾

⁵⁾ Reisejournal im Staatsarchiv, Kopenhagen. Ferner: Kong Christian VII udenlandske Rejse i Aaret 1768 (herausgegeben von Christian Olsen 1837); Helfrich Peter Sturz, Briefe im Jahre 1768 auf einer Reise im Gefolge des Königs von Dänemark geschrieben (in: Schriften, Bd. I, Carlsruhe 1784, p. 3 ff.). — Für freundliche Hilfe bei diesen Feststellungen danke ich Herrn Genealog Albert Fabritius in Kopenhagen. — Fünfzehn Briefe von Ernst 1766/67 aus England für A. von Hennings (Nachlass Hennings Nr. 73 in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek, der ich verbindlichst danke) betreffen nur einzelne der aus den Rechnungsheften hervorgehenden Tatsachen.